

Lied EG 365,1+3+5 Von Gott will ich nicht lassen

1) Von Gott will ich nicht lassen, denn er lässt nicht von mir, führt mich durch alle Straßen, da ich sonst irrte sehr. Er reicht mir seine Hand; den Abend und den Morgen tut er mich wohl versorgen, wo ich auch sei im Land.

3) Auf ihn will ich vertrauen in meiner schweren Zeit; es kann mich nicht gereuen, er wendet alles Leid. Ihm sei es heimgestellt; mein Leib, mein Seel, mein Leben sei Gott dem Herrn ergeben; er schaff's, wie's ihm gefällt!

5) Lobt ihn mit Herz und Munde, welchs er uns beides schenkt! Das ist ein selge Stunde, darin man sein gedenkt; denn sonst verdirbt all Zeit, die wir zubringn auf Erden. Wir sollen selig werden und bleibn in Ewigkeit.

Fürbittengebet

Gott. Öffne unsere Augen für all die schönen Dinge in unserer Welt. Für die Natur, die wiedererwacht, für die Sonne, die uns wärmt, für die wunder bare Welt, die uns umgibt.

Öffne unsere Augen für die Menschen die uns brauchen, unsere Nähe, unsere Liebe und die helfenden Hände.

Gott, schau uns mit gnädigen Augen an, wenn wir nur das Dunkel sehen, anstatt auf dich, auf das Licht zu schauen.

Öffne unsere Augen für deine verheißene Welt und lass uns sehen, wie sie sich jetzt schon Bahn bricht. Gott, schau in unser Herz, nimm von uns all die Sorgen um das Morgen, gib uns Vertrauen auf dich und deine Gnade.

Wir beten zu dir, wie Jesus auch schon gebetet hat:

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied EG 421 Verleih uns Frieden gnädiglich

Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten. Es ist doch ja kein anderer nicht, der für uns könnte streiten, denn du, unser Gott, alleine.

Segen

Gott, segne und behüte uns.

Lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Erhebe dein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden. Amen.

„Die Augen des HERRN merken auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Schreien“ (Psalm 34,16). *Herzliche Grüße Ihr Pfr. Thomas Herrmann, Denzlingen*

HAUSGOTTESDIENST



Sonntag Okuli, 20. März 2022

Glockengeläut

Schön, dass Sie unseren Hausgottesdienst mitfeiern. Der Sonntag Okuli ist dem richtigen „Sehen“ gewidmet. „Okuli“ bedeutet „Augen“. Es geht um den richtigen Blick auf das Leben. - Sie sind bei sich zuhause und doch verbunden mit Gott und vielen Menschen.

Votum

Wir feiern unseren Gottesdienst - verbunden mit anderen und geeint mit Gott - im Namen Gottes des Vaters, der das Verborgene sieht; des Sohnes, dessen Blick Liebe ist, und des Heiligen Geistes, der uns und andere mit Gottes Augen sehen lässt. Amen.

Aus Psalm 34:

16 Der Herr hat ein offenes Auge für alle, die ihm die Treue halten, und ein offenes Ohr für ihre Bitten. 17 Denen, die Böses tun, widersteht er und lässt die Erinnerung an sie mit ihnen sterben. 18 Doch wenn seine Treuen rufen, hört er sie und rettet sie aus jeder Bedrängnis. 19 Wenn sie verzweifelt sind und keinen Mut mehr haben, dann ist er ihnen nahe und hilft. 20 Wer dem Herrn treu bleibt, geht durch viele Nöte, aber aus allen befreit ihn der Herr.

Eingangsgebet:

Wir wollen auf dich sehen, Gott, und sehen doch so oft nur uns selbst. Wir schauen zurück und trauern Vergangenen nach. Lenke unseren Blick und schau du uns freundlich an. Geh mit uns unseren Weg. Das bitten wir dich durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn, der mit dir lebt und Leben schenkt in Ewigkeit. Amen.

Lesung aus 1.Könige 19,3-8 (aus der Guten Nachricht):

„3 Da packte Elija die Angst und er floh, um sein Leben zu retten. In Beerscheba an der Südgrenze von Juda ließ er seinen Diener zurück 4 und wanderte allein weiter, einen Tag lang nach Süden in die Steppe hinein. Dann setzte er sich unter einen Ginsterstrauch und wünschte den Tod herbei. »Herr, ich kann nicht mehr«, sagte er. »Lass mich sterben! Ich bin nicht besser als meine Vorfahren.« 5 Dann legte er sich unter den Ginsterstrauch und schlief ein. Aber ein Engel kam, weckte ihn und sagte: »Steh auf und iss!« 6 Als Elija sich umschaute, entdeckte er hinter seinem Kopf ein frisches Fladenbrot und einen Krug mit Wasser. Er aß und trank und legte sich wieder schlafen. 7 Aber der Engel des Herrn weckte ihn noch einmal und sagte: »Steh auf und iss! Du hast einen weiten Weg vor dir!« 8 Elija stand auf, aß und trank und machte sich auf den Weg. Er war so gestärkt, dass er vierzig Tage und Nächte ununterbrochen wanderte, bis er zum Berg Gottes, dem Horeb, kam.

Lied EG 391,1-4 Jesu geh voran

- 1) Jesus, geh voran auf der Lebensbahn! Und wir wollen nicht verweilen, dir getreulich nachzueilen; führ uns an der Hand bis ins Vaterland.
- 2) Soll's uns hart ergehen, lass uns feste stehn und auch in den schwersten Tagen niemals über Lasten klagen; denn durch Trübsal hier geht der Weg zu dir.
- 3) Rühret eigner Schmerz irgend unser Herz, kümmert uns ein fremdes Leiden, o so gib Geduld zu beiden; richte unsern Sinn auf das Ende hin.
- 4) Ordne unsern Gang, Jesu, lebenslang. Führst du uns durch rauhe Wege, gib uns auch die nöt'ge Pflege; tu uns nach dem Lauf deine Türe auf.

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder!

Vielleicht kennen Sie noch den Film „Forrest Gump“ (1994). Ich liebe diesen Film. Tom Hanks spielt den etwas einfältigen Forrest, der mit seinem Spruch auch von Krise zu Krise stolpert: »Dumm ist der, der Dummes tut.« Das ist seine Überzeugung. Als seine Freundin Jenny wieder einmal wegläuft, beginnt er zu laufen, läuft und läuft, dreieinhalb Jahre lang und erlebt die wunderbare Schönheit der Schöpfung Gottes. Alles scheint gut zu laufen. Aber entgegen der weit verbreiteten Meinung ist auch »der Weg nicht das Ziel«, sondern die Begegnung mit seiner Jenny, mit der er, ohne es zu wissen, einen Sohn, den kleinen Forrest hat. Jenny hat Aids und stirbt bald in seinen Armen. Wie er an ihrem Grab steht, wird deutlich: Sie sind angekommen, aus der Krise heraus, an den Ort, wo sie daheim sind. Mich begeistert das Fazit des Films: »Du musst aus allem, was Gott dir mitgegeben hat, das Beste machen.« Darum geht es beim Weg aus der Krise.

Elia läuft weg

Elia läuft um sein Leben. Sein Ziel ist die Wüste. Hin aus dem Land, wo er zu Hause ist. Weg von den Menschen, die ihm den Tod wünschen. Alles Vertraute bleibt zurück. Menschen in der Krise erzählen, wie alles um sie herum unwirklich wird. Das kann nur der nachvollziehen, der das selbst erlebt. Er „irrt“ umher, weil er keinen Halt mehr haben im Leben. Als der Prophet dann nicht mehr kann, sucht er sich einen Platz zum Sterben. »Es geht nicht mehr. Ich habe genug. Ich will nicht mehr!« Verrückt haben sich seine Lebenslinien. Worauf Verlass war, das gilt nicht mehr. Ich kann es auch nicht besser als meine Väter, sagt er. Ich gebe dir das Leben zurück, Gott. Wir lernen hier einen Menschen kennen, der so ganz im Vordergrundigen gefangen ist: er sieht das, was „vor Augen ist“ (1. Samuel 16,7).

Gott sieht

Gott aber sieht das Herz an. Und was geschieht? Gott lässt ihn schlafen. Er darf seiner Sterbensmüdigkeit nachgeben. Er muss nicht mehr können. Einfach schlafen. Wir hören vom Engel, der ihn zwei Mal anrührt. Erst gibt er ihm zu essen und zu trinken und lässt ihn noch einmal einschlafen. Beim zweiten Mal gibt er ihm den Auftrag. »Du hast noch eine viel größere Reise vor dir. Mach dich auf! Deine Heimat ist nicht der Ginsterbusch. Du hast noch etwas viel Größeres vor dir.« Und wohlgemerkt nicht hinter dir, vor dir.

Gott tröstet

Gott lässt den Müden, den Traurigen erst einmal durchatmen. Göttliche Rehabilitation für die Seele.

Hebräisch heißt das Wort für Seele „Schlund“ (hebr. Näfäsĥ). Da wo alles, was zum Leben notwendig ist durchgeht: Luft, Nahrung, Wasser, Sprache. Wer am Boden liegt, braucht Seelentrost im besten Sinn des Worts. Einen, der ihn anstößt und sagt: »Ruhe dich aus.« Einen, der zu essen reicht und sagt: »Iss erst einmal.« Einen, der wieder zurechtrückt. So einer ist Gott auch. Er ist ein Tröster, der „wie eine Mutter tröstet“ (Jesaja 66,13).

Gott setzt in Bewegung

Trost ist also ganzheitlich. Trost macht satt, an Körper, Seele und Geist. Aber Trost setzt auch In-Stand. Gott befähigt, sich wieder auf den Weg zu machen. Gott will das geheilte Herz und den auf Ihn ausgerichteten Geist, damit der Leib sich mit ihm wieder auf den Weg machen kann. Jesus wird es später „Nachfolge“ nennen. Ihm hinterhergehen als seine „Schülerinnen“ und „Schüler“. Glaube setzt wieder in die richtige Spur, bringt auf einen guten Weg, weiß um ein gutes Ziel.

Um diese „Nachfolge“ zu lernen, sendet Gott auch heute noch seinen „Engel“, seinen Boten. Keine Männer mit Flügeln, aber eindeutig erkennbar - von Gott. Es sind dies Menschen, die oft selbst durch persönliche Krisen gegangen sind. Eine Bekannte hat einmal zu mir gesagt: „Als es mir einmal ganz schlecht gegangen ist, wäre ich sehr froh gewesen, wenn jemand einmal im Haushalt mit angepackt hätte oder mir einen Kuchen vorbeigebracht hätte“. Gerade darin wirkt Gott, der Brot und Wasser, Grundnahrungsmittel und Hilfe bereithält, um den Leib zu stärken. Und zuletzt ist Gott der, der den Horizont für den weiteren Weg eröffnet.

Wie sehr brauchen wir den Engel Gottes. Wie gut tut Gottes Nähe und sein liebender Blick auf unser Sein. Wie gut tut es uns, wenn er uns anrührt und zu uns sagt: »Steh auf, geh los, du hast einen weiten Weg vor dir.« Es tut so gut, zu wissen, dass man gebraucht wird.

Elia steht auf

So gestärkt kann sich Elia wieder aufraffen. Ein Engel war da. Anfechtungen, schwere Zeiten bleiben nicht aus, aber wir sind an der stärksten Kraft der Welt angebunden. Im Gespräch mit Gott dürfen wir wissen: »Du kannst aus allem, was Gott dir mitgegeben hat, das Beste machen.« Diesen Satz dürfen Sie gerne als eiserne Ration in die neue Woche und in ihr Leben mitnehmen. In Krisen - und siehe, wir leben. Elia hat diese gute Nachricht in seinem Namen - denn Elia heißt auf Deutsch: „Mein Gott ist der Herr“ - oder „Ich gehe mit Gott, er ist mein Herr“. Deshalb möchte ich Ihnen Mut machen: Wenn Gott ruft, dann geh! Machen Sie sich auf! Brechen Sie auf und vielleicht manchmal auch aus! Gott wird unseren Weg segnen.

Schließen möchte ich mit einem seelsorgerlichen Gedanken von Reinhold Ruthe. Ruthe war ein bekannter christlicher Seelsorger. Er hat bis ins hohe Alter seine demenzkranke Frau Charlotte gepflegt. In seinem Buch „Charlotte geht“ (2019) spricht er über diesen letzten Weg. Er wird zu einem „guten Engel“ für seine Ehefrau, und bis zum Ende sind beide getragen von der liebenden Fürsorge Gottes. Sie erfahren dabei: „Alles muss an IHM vorbei“.

Diesen Blick auf das Leben wünsche ich uns allen. Amen!